

16. Wahlperiode

Plenar- und Ausschussdienst

Inhaltsprotokoll

Ausschuss für Sport

52. Sitzung
23. April 2010

Beginn: 11.01 Uhr
Ende: 13.03 Uhr
Vorsitz: Karin Seidel-Kalmutzki (SPD)

Vor Eintritt in die Tagesordnung

Siehe Beschlussprotokoll!

Punkt 1 der Tagesordnung

Aktuelle Viertelstunde

Wurde vor TOP 5 behandelt.

Punkt 2 der Tagesordnung

- | | | |
|----|--|-------------------------------|
| b) | Besprechung gemäß § 21 Abs. 3 GO Abghs
Erste Bilanz der Leichtathletik-WM 2009 in Berlin
(auf Antrag der Fraktion der SPD und der Fraktion Die Linke) | 0161
Sport |
| c) | Besprechung gemäß § 21 Abs. 3 GO Abghs
Bilanz der Leichtathletikweltmeisterschaft 2009 in Berlin
(auf Antrag der Fraktion der CDU) | 0162
Sport |

Dr. Gabriele Hiller (Linksfraktion) begründet den Antrag der Koalitionsfraktionen. Berlin habe das drittgrößte Sportfest der Welt sehr gut ausgerichtet. In dieses Fest sei viel Geld geflossen, auch öffentliches. Jetzt solle Bilanz gezogen werden.

Andreas Statzkowski (CDU) meint, die Leichtathletik-Weltmeisterschaft 2009 sei ein großes Ereignis gewesen, das auch aus sportpolitischer Sicht bewertet werden müsse. Das Land Berlin habe einen nicht unerheblichen Input zur Realisierung dieses Ereignisses geliefert. Jetzt sei ein geeigneter Zeitpunkt, um Bilanz zu ziehen und nach der Verwendung der Mittel zu fragen.

Senator Dr. Ehrhart Körting (SenInnSport) nimmt Stellung. Die Leichtathletikweltmeisterschaft 2009 sei weltweit das bedeutendste Sportereignis des vergangenen Jahres gewesen. Rund 2 000 Sportlerinnen und Sportler und 15 000 Offizielle aus über 210 Nationen hätten in 47 Wettbewerben gekämpft. Über 400 000 begeisterte und faire Zuschauer hätten die Spiele im Olympia-Stadion gesehen. Ca. 3 500 Journalisten und ca. 2 000 TV-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter hätten über die Spiele berichtet.

Mit zwei Gold-, drei Silber- und vier Bronzemedaillen sei die deutsche Mannschaft überaus erfolgreich gewesen. Aus Berliner Sicht sei Robert Harting ein besonderes Highlight gewesen.

Erstmals seien die Geherwettkämpfe und die Marathonläufe – vor den Augen weiterer 1,3 Millionen Menschen – in der Stadt ausgetragen worden.

Für kulturelle Aktivitäten sei am Brandenburger Tor ein Kulturstadion gebaut worden. Eine „Welcome Night“ habe einen brillanten Auftakt zu dem während der Leichtathletik-WM stattfindenden Kulturprogramm dargestellt.

Nach der Fußball-WM 2006 habe die Stadt Berlin mit der Leichtathletik-WM 2009 erneut gezeigt, dass es in der Spitzenliga der Metropolen mitspielen, und zwar nicht nur als Organisatorin, sondern auch als Gastgeberin.

Ein solches Event sei immer auch ein Wirtschaftsfaktor. Obwohl im August normalerweise niedrige Besucherzahlen gezählt würden, seien mit 7,3 Prozent aus dem Inland und 5,2 Prozent aus dem Ausland hohe Steigerungszahlen vermerkt worden. Diese Besucher hätte auch in Berlin übernachtet. Besonders viele Besucher seien aus Schweden gezählt worden – Steigerungsrate 23,9 Prozent. – Auch aus den USA und aus Frankreich seien jeweils mehr als 20 Prozent Touristen mehr als sonst gekommen. Die Hotelauslastung mit durchschnittlich 80 Prozent sei für den Monat August hervorragend gewesen.

In 200 Ländern sei die Leichtathletik-WM von ca. 4 Milliarden Fernsehzuschauern angesehen worden. Bei ARD und ZDF hätten nach den Einschaltquoten 5 bis 6 Millionen Zuschauer die WM verfolgt und damit die Erwartungen der TV-Macher weit übertroffen. Natürlich hänge das Interesse an der WM auch mit den deutschen Athleten und deren frühzeitigem Erfolg zusammen.

Am Sonntag, dem 16. August, hätten in Deutschland 9,92 Millionen Zuschauer das 100-m-Finale der Männer gesehen – die höchste Zuschauerzahl, die in Deutschland jemals bei der Übertragung eines Leichtathletik-Ereignisses erreicht worden sei.

Die Berlin Tourismus Marketing GmbH meine, dass die Besucher und die Sportler Berlin ungefähr einen Umsatz in Höhe von 120 Millionen Euro gebracht hätten. Das Abgeordnetenhaus habe eine Fehlbedarfsfinanzierung in Höhe von 20 Millionen Euro zugesagt. Von diesen Mitteln seien wahrscheinlich ca. 4,5 Millionen Euro weniger verwendet worden als vorgesehen. Allein im Jahr 2009 seien 2,963 Millionen Euro nicht benötigt worden.

Die Gründe für diesen positiven Abschluss hätten einerseits in der kostenbewussten Haushaltsführung der BOC-Mitarbeiter gelegen. Durch die Änderung des Einkommensteuerrechts – Reduzierung der Athletensteuer – habe das Land Berlin 0,9 Millionen Euro gespart. Eine positive Entwicklung – auch durch die Wechselkursentwicklung – habe sich ebenfalls bei den Flügen ergeben. Das Kulturprogramm habe der Bund gesponsert. Das Trainingslager für die Entwicklungslager sei vom Auswärtigen Amt übernommen worden.

Das Sponsoring der Leichtathletik-WM sei kompliziert, weil der Internationale Verband jahrzehntelange Verträge mit Haupt sponsoren habe, die sich zwar mit Sachspenden beteiligten, aber nicht mit finanziellem Sponsoring. Dennoch sei es gelungen, zusätzliche Sponsoren zu gewinnen. Das sei dringend notwendig gewesen, weil der VIP-Logen-Verkauf mit Bezug von Hospitality-Leistungen – u. a. aufgrund steuerlicher Regelungen – weggebrochen sei.

Es sei Berlin gelungen, bei den Sport Event Management Awards 2009 hinter Melbourne den zweiten Preis unter den weltbesten Sportstädten zu gewinnen. Das werde nicht in jedem Jahr der Fall sein, aber die Bilder, die Berlin bei den WM's ausgesendet habe, blieben noch lange im Gedächtnis haften.

Es sei eine große Herausforderung gewesen, eine Leichtathletik-Veranstaltung im Olympia-Stadion durchzuführen. Die vorhergehenden Stadien seien entweder kleiner oder leer gewesen. Die Ränge im Olympia-Stadion seien selbst bei den vormittags stattfindenden Vorentscheidungen teilweise gefüllt gewesen. Zu den Endentscheidungen seien die Ränge zu 70 Prozent besetzt gewesen. Es seien 417 156 Eintrittskarten verkauft worden. Wenn Karten verschenkt oder billig abgegeben worden wären, wie es erwogen worden sei, wären kaum mehr Zuschauer in das Olympia-Stadion gekommen.

Die Anzahl der verkauften Eintrittskarten bedeute einen neuen Rekord. Das Leichtathletikland Finnland habe 2005 nur 345 000 Eintrittskarten verkauft und Osaka 2007 254 000 Eintrittskarten.

Der Internationale Verband verlange für das Training und für die Durchführung der Wettbewerbe Geräte mit neuen Zertifikaten. Bei der Anschaffung der Sportgeräte sei Berlin innerhalb des Etats geblieben. Sämtliche Sportgeräte könnten weitergenutzt werden. Das bedeute, dass die Leichtathletik-WM zu einer Erneuerung des Sportmaterials beigetragen habe.

Das Maskottchen der Leichtathletik-WM habe „sich hervorragend gemacht“. Es sei der Wunsch geäußert worden, es weiterhin für Werbezwecke zu nutzen. Allerdings müsse der Internationale Verband die Rechte an dem Maskottchen freigeben.

Die Investitionsmaßnahmen seien bereits im Sportausschuss vorgestellt worden, bevor sie durchgeführt worden seien. Dazu habe z. B. die Installation von Flutlicht und eines zweiten Stromkreises gehört.

Markus Pauzenberger (SPD) meint, auch für die Koalitionsfraktionen sei die Leichtathletik-WM sowohl sportlich als auch finanziell ein Erfolg gewesen. Die Preisgestaltung der Eintrittskarten, der die Koalition anfangs Skepsis entgegengebracht habe, habe sich als richtig erwiesen. Die Stimmung sei auch an den Tagen beeindruckend gut gewesen, an denen nicht alle Plätze besetzt gewesen seien.

Ein Höhepunkt sei die Goldmedaille von Robert Harting gewesen, aber bei dem 100-m-Finale der Männer habe er eine Gänsehaut bekommen.

Wer habe in dem Pelz des Maskottchen gesteckt?

Die Einsparungen seien erfreulich. Seien die 120 Millionen Euro, die die Besucher und die Sportler eingebracht hätten, nur in den Tourismus geflossen? Wie könnten die einzelnen Zahlen heruntergerechnet werden? – Er bedanke sich beim Organisationskomitee und beim Senat dafür, dass nur ein Teil der 20 Millionen Euro ausgegeben worden sei. Er sei schon gespannt darauf zu erfahren, wie viel Geld Berlin am Ende für die Leichtathletik-WM ausgegeben habe.

Ebenfalls bedanken wolle er sich bei den Volunteers, die überall sichtbar gewesen seien, um Informationen zu geben. Berlin könne stolz auf sie sein.

Vorsitzende Karin Seidel-Kalmutzki bedankt sich für die Vorbereitungen, die Durchführung und die Nachbereitungen im Rahmen der Leichtathletik-WM.

Damit der Sport als Wirtschaftsfaktor mehr gewürdigt werde, müssten die sich auf die Wirtschaftlichkeit beziehenden Daten eigentlich auch im Wirtschaftsausschuss vorgetragen werden. Es wäre auch eine Entlastung für den Sporthaushalt, wenn manche Maßnahme über den Wirtschaftshaushalt finanziert werden könnte.

Seien bei den von Senator Dr. Körting genannten Zahlen bereits die Wertschöpfungseffekte für die nächsten Jahre eingerechnet? – Seien durch die Leichtathletik-WM dauerhaft Arbeitsplätze entstanden?

Andreas Statzkowski (CDU) schließt sich dem Wunsch an, dass der Erfolg der Leichtathletik-WM auch im Wirtschaftsausschuss thematisiert werden möge, um die Bedeutung des Sports für die Berliner Wirtschaft zu verdeutlichen. – Bei Herrn Clausen, dem Cheforganisator des BOC, bedanke sich die CDU-Fraktion herzlich für dessen gute Arbeit.

Hinsichtlich der persönlichen Highlights herrschten unterschiedliche Vorstellungen. Für ihn sei der letzte Wurf von Robert Harting die beeindruckendste Leistung gewesen.

Die im Vorfeld für die Aufwendungen der Leichtathletik-WM verwendeten Mittel seien ursprünglich für die Weiterentwicklung des Olympiaparks eingestellt gewesen. Könnten nicht verwendete Mittel wieder in der ursprünglich für den Olympiapark etatisierten Höhe zurückgeführt werden? Habe Senator Dr. Körting sich mit dieser Frage beschäftigt? Inwieweit habe er sich dafür eingesetzt? Welche Resultate hätten ggf. seine Bemühungen ergeben? Eine Antwort auf diese Frage sei besonders auch deshalb interessant, weil die anschließend für die Weiterentwicklung des Olympiaparks etatisierten Mittel ebenfalls für andere Zwecke verwendet worden seien.

Er bitte noch um Angabe der Zuschauerzahlen aus Stuttgart, einer Stadt mit einer ähnlichen Infrastruktur und einer ähnlichen Sportbegeisterung. – Zu den Endläufen und im zweiten Teil der Woche sei das Olympia-Stadion weitestgehend ausverkauft gewesen. Am Anfang der WM hätte das Stadion am Vormittag voller sein können. Wäre es nicht möglich gewesen, für die Vorkämpfe Restkarten über die Berliner Sportvereine zu vermarkten?

Albert Weingartner (FDP) stellt klar, die FDP habe die Leichtathletik-WM ebenfalls als erfolgreich wahrgenommen. Der Zuschauerzuspruch sei im Verhältnis zu den bisherigen Leichtathletik-WM besser gewesen, allerdings hätte er mit anderen Instrumenten noch optimiert werden können.

Besonders erfreulich sei, dass nicht der ganze Teil der vorgesehenen finanziellen Mittel ausgegeben worden sei. In welchem Bereich hätten sich die Eintrittspreise bewegt? Welchen finanziellen Beitrag zu der Entlastung von 2,963 Millionen Euro hätten der Kartenverkauf und die Sponsoring-Einnahmen beigetragen?

Dr. Gabriele Hiller (Linksfraktion) meint, es herrsche Konsens im Ausschuss, dass die Leichtathletik-WM 2009 ein großer Erfolg und Werbung für Berlin gewesen sei. – Die Verkehrsanbindung, die 14 Tage vor Beginn der WM noch Sorgen bereitet habe, habe in der Zeit der Spiele erfreulicherweise gut funktioniert. Auch die TV-Übertragung habe keine Wünsche offen gelassen. Sie danke allen, die an dem guten Gelingen beteiligt gewesen seien.

An Herrn Clausen sollte der Ausschuss ein Dankschreiben senden. Auch das Engagement des Regierenden Bürgermeisters als Gastgeber während der Leichtathletik-WM habe sie beeindruckt.

Im Hinblick auf die Sportler könne Berlin sehr zufrieden sein. Sie habe sich über den Erfolg von Betty Heidler gefreut, die übrigens in Berlin-Marzahn groß geworden und dann „weggeholt“ worden sei.

Die Gesamtkosten könnten Aufschluss darauf geben, in welcher Höhe jede einzelne Eintrittskarte subventioniert worden sei. Bei ihrer Berechnung müssten die Subventionen erheblich gewesen sein. Die Debatte zu der Höhe der Eintrittspreise sei ärgerlich gewesen. Das Olympia-Stadion hätte in den ersten Tagen durch Berlinerinnen und Berliner gefüllt werden sollen. In ihrem Umkreis hätten viele leichtathletikbegeisterte Familien aufgrund der hohen Kosten nicht zuschauen können. Vor diesem Hintergrund sei es positiv gewesen, dass im Inneren der Stadt auch kostenfreie Veranstaltungen stattgefunden hätten. Verwunderlich sei gewesen, dass es dennoch preiswerte Karten gegeben habe. Die Post habe Karten für 5 Euro verkauft. Auch einen Vereinsbonus habe es gegeben.

Mit der Öffentlichkeitsarbeit vor der Leichtathletik-WM sei sie nicht zufrieden gewesen. In Marzahn-Hellersdorf habe sie erst drei Tage vor Beginn zwei große Werbeplakate gesehen. Alle anderen Sportveran-

staltungen seien im Vorfeld besser beworben worden. Im Nachhinein sei zwar nachgezogen worden, aber viel zu spät.

Die Sportler aus Berlin und Brandenburg, die in den letzten 50 Jahren Leichtathletikgeschichte geschrieben hätten, seien bedauerlicherweise nicht in die Öffentlichkeitsarbeit einbezogen worden. Auf der Tribüne hätten zwar bekannte Sportler gesessen, aber der Öffentlichkeit sei das nicht vermittelt worden. So hätten sie auch keine Vorbildwirkung auf junge Sportler gehabt.

Sie hätte erwartet, dass die WM nachhaltiger wirken würde. Auch die Vertreter des Landessportbundes und des Leichtathletik-Verbandes hätten auf eine nachträgliche Ausstrahlung auf Leichtathletik treibende junge Sportler gehofft. Sie hätten sich auch gewünscht, stärker einbezogen zu werden. Berlin müsse sich überlegen, ob es zulassen wolle, dass ihm eine solche Großveranstaltung von einem so großen Verband wie dem Leichtathletik-Weltverband IAAF, der vor allem kommerziell ausgerichtet sei, aus der Hand genommen werde. Sie sei diesbezüglich skeptisch.

Clara Herrmann (Grüne) bemerkt, sie sei zum ersten Mal im Sportausschuss und überrascht, dass die Aussagen der Koalitionsfraktionen zum Teil auseinandergingen.

Dem Dank, der ausgesprochen worden sei, schließe sie sich im Namen ihrer Fraktion an. – Es sei notwendig, dass Berlin durch seine Sportereignisse – gerade an historisch belasteten Orten – immer wieder Bilder produziere, die die Stadt als weltoffen und tolerant darstellen.

Hinsichtlich der Eintrittspreise und der Zuschauerzahlen könne sie die Meinung von Senator Dr. Körting nicht ganz teilen. In den ersten Tagen sei das Stadion ziemlich leer gewesen. Von vielen Interessenten wisse sie, dass die hohen Eintrittspreise abschreckend gewirkt hätten. Hier habe Berlin auf Einnahmen verzichtet. Den Vergleich mit Finnland halte sie aufgrund dessen anderer Besiedlungsstruktur und der anderen Einwohnerzahl für „schwierig“.

Zeige die Leichtathletik-WM eine Wirkung auf den Breitensport? Seien die Mitgliederzahlen in den Vereinen, etwa bei den Kindern und Jugendlichen, und die Auslastung der Stadien gestiegen?

Könne Senator Dr. Körting Informationen zur CO₂-Bilanz und zum Abfallvermeidungskonzept geben? Seien außer noch weitere Nachrüstungen für die Frauenfußball-Weltmeisterschaft 2011 notwendig?

Welche Konsequenzen ziehe Senator Dr. Körting aus der Debatte über das Akkreditierungsverfahren für Journalisten? Die Grünen wünschten sich, dass er für weitere große Sportveranstaltungen nicht daran festhalte. Falls Senator Dr. Körting es dennoch wolle – solle eine Änderung des ASOG vorgenommen werden?

Senator Dr. Ehrhart Körting (SenInnSport) bestätigt, die Geschäftsführer der BOC 2009 GmbH, früher Herr Henze und jetzt Herr Clausen und Herr Hensel, hätten eine ausgezeichnete Arbeit sowohl für die WM als auch für die Stadt Berlin geleistet. Er würde es begrüßen, wenn insbesondere den beiden aktiven Geschäftsführern ausdrücklich gedankt würde.

Zu den wirtschaftlichen Effekten der Leichtathletik-WM habe Wolfgang Maenning vorher ein Gutachten erstellt. Nach Abschluss werde er noch eine Bewertung abgeben. Wenn das Thema im Wirtschaftsausschuss behandelt werden solle, empfehle er, dafür einen Zeitpunkt nach der Veröffentlichung der Bewertung zu wählen.

Die Arbeitsmarktfrage werde für das Jahr 2009 nur schwer zu beurteilen sein. Man müsse immer die Frage stellen, was das Event stabilisiert und was es zusätzlich geschafft habe.

Von dem Umsatz in Höhe von 120 Millionen Euro im Jahr 2009 dürften keine Langzeitwirkungen, wie etwa Einsparungen bei Werbemaßnahmen oder künftiger Touristenzuwachs, erwartet werden.

Der Haushalt der BOC habe ca. 44 Millionen Euro betragen, davon hätten 20 Millionen durch Zuwendungen erfüllt werden sollen, ca. 15 Millionen Euro durch Eintrittsgelder und weitere 7 Millionen Euro durch Sponsoring.

Die vorgenommenen Nachrüstungen seien dauerhaft. Es hätten aber auch erhebliche Mittel für den temporären Umbau der Pressetribüne investiert werden müssen. Für das Eröffnungsspiel der Frauenfußball-WM seien wieder Umbaumaßnahmen notwendig.

Für die Leichtathletik-WM seien – und nicht ausschließlich zulasten des Sportetats – in erheblichem Umfang mehr Mittel für Investitionen zur Verfügung gestellt worden, als ursprünglich geplant gewesen sei. Insofern würden die eingesparten Mitteln nicht für den Sport, sondern für die anderen Aufgaben der Stadt Berlin ausgegeben werden.

Eine der Fragestellungen, die im Internationalen Leichtathletik-Verband diskutiert werden müsse, sei, ob die Streckung der Veranstaltung auf neun Tage sinnvoll sei. Der Kartenverkauf habe sich nach den Angeboten gerichtet. Der Tag etwa, an dem das 100-m-Finale der Männer stattgefunden habe, sei schon lange vor Beginn der WM ausverkauft gewesen. Er glaube nicht, dass bei niedrigeren Eintrittspreisen insgesamt mehr Zuschauer gekommen wären. Den Ansatz, das Stadion an den weniger interessanten Tagen mit Schülergruppen zu besetzen, halte er auch nicht für richtig.

Das Geld aus dem Werbeetat der Leichtathletik-WM sei nicht in Berlin ausgegeben worden, sondern vor allem für Werbung in anderen Großstädten. In Berlin schon Monate vor einem Ereignis Öffentlichkeitsarbeit zu machen sei sinnlos. Die Berlinerinnen und Berliner entschieden sich relativ kurzfristig, ob sie zu solch einem Event gingen. Kurz vor der Leichtathletik-WM hätten die Medien – angestoßen vom Senat – sehr viel darüber berichtet. Das halte er für erfolgversprechender als Plakatierung in den Bezirken.

Die Frage, inwieweit die herausragenden Berliner Sportler der letzten Jahre hätten einbezogen werden sollen, könne unterschiedlich gewertet werden. Für die Leichtathletik-WM 2009 sei als internationale Veranstaltung geworben worden. Insofern sei durch die Erinnerung an Jesse Owens, den viermaligen Goldmedaillengewinner von 1936, der richtige Akzent gesetzt worden. Diese Olympischen Spiele hätten die meisten Menschen weltweit in Erinnerung behalten. Nach der Meinung von Wirtschaftsexperten sollten in Berlin auch künftig internationale Veranstaltungen ausgerichtet werden, um Wirtschaftsbetriebe, insbesondere Dienstleistungsbetriebe, mit einem attraktiven Angebot anzuziehen.

Es sei noch zu früh, um die Auswirkungen der Leichtathletik-WM zu erkennen. Ob junge Sportler Leichtathletik interessant fänden, hänge auch nicht nur von diesem einen Ereignis ab, sondern ebenfalls von den Angeboten der Vereine.

Die Europameisterschaft in München hätten 312 000 Zuschauer gesehen, die Leichtathletik-WM 1993 in Stuttgart unter 400 000. Berlin habe mit den Zuschauerzahlen bei der Leichtathletik-WM 2009 einen neuen deutschen Rekord aufgestellt.

Andreas Kugler (SPD) erklärt, er habe es vor allem genossen, bei den Geher-Wettbewerben und beim Marathon dabeigewesen zu sein. – Im Stadion sei auch die Betreuung in den Nicht-VIP-Bereichen sehr gut gewesen.

Eine Senkung der Eintrittspreise in den ersten Tagen wäre den Interessenten möglicherweise zu kompliziert gewesen. Er glaube auch nicht, dass dadurch mehr Karten verkauft worden wären.

Dass bereits Auswertungen zu den wirtschaftlichen Effekten der Leichtathletik-WM in Auftrag gegeben worden seien, begrüße er. Allerdings habe Wolfgang Maenning aus der Perspektive eines Betriebswirts zu der letzten Fußball-WM eine andere Position vertreten, als die Sportler es gewünscht hätten.

Aus seiner Sicht sei der Imagegewinn der wesentliche Erfolg für die Stadt, und diesen könne man nicht beziffern. Welche Events außer einem Spiel im Rahmen der Frauenfußball-WM, die ebenfalls einen Imagezuwachs mit sich bringen könnten, seien für die Zukunft noch geplant?

Negativ berührt habe ihn Frau Dr. Hillers Bewertung der Leichtathletik-WM.

Clara Herrmann (Grüne) bittet noch um Beantwortung ihrer Fragen zur Umweltfreundlichkeit der Leichtathletik-WM und zu der Akkreditierung der Journalisten.

Sie scheine sich in anderen Kreisen zu bewegen als Abg. Kugler. Nach ihrer Erfahrung seien zum Hochsprungduell kurzfristig nur noch sehr teure Eintrittskarten zu haben gewesen, und man habe sich zum Public Viewing verabreden müssen.

Andreas Statzkowski (CDU) meint, hinsichtlich der Äußerungen von Frau Dr. Hiller stimme er Herrn Kugler zu. Allerdings teile er mit Frau Dr. Hiller die Sorge um den schwachen Zustand der Berlin-brandenburgischen Leichtathletik. Aus Mangel an Athleten würden die Meisterschaften inzwischen schon gemeinsam durchgeführt. Möglicherweise sei es eine Schwäche der Region oder vielleicht sogar der Leichtathletik in der Bundesrepublik Deutschland insgesamt. Er hoffe, dass langfristig noch ein positiver Effekt der Leichtathletik-WM zu erkennen sein werde.

Die CDU erkenne an, dass es mit der Anzahl der verkauften Karten gelungen sei, einen Rekord aufzustellen. Nichtsdestotrotz sei es die Aufgabe des Sportausschusses zu prüfen, ob noch eine Optimierung möglich gewesen wäre. Für die Veranstaltungen in den ersten Tagen etwa, als das Stadion nicht richtig gefüllt gewesen sei, hätte man zusätzlich Karten über die Berlin Sportvereine vermarkten können.

Dass die eingesparten Mittel nicht für die Weiterentwicklung des Olympiaparks verwendet werden könnten, bedauere er. Er hoffe aber, dass diese Mittel nicht nur für andere Zwecke des Landes Berlin in Anspruch genommen würden, sondern auch für die Weiterentwicklung des Gesamtkomplexes Olympia-Stadion.

Staatssekretär Thomas Härtel (SenInnSport) nimmt Stellung, um den Imagegewinn für Berlin zu vergrößern, bewerbe man sich auch für weitere Großveranstaltungen, wie etwa für die Europameisterschaft der Leichtathletik 2016 oder 2018. Es fänden bereits Verhandlungen mit dem Deutschen Leichtathletik-Verband statt. Berlin sei diesbezüglich guter Hoffnung. Die Europameisterschaft 2018 läge wegen der Olympischen Sommerspiele 2016 günstiger.

Wolfgang Maenning gebe abweichende Bewertungen ab, die nicht jedem gefielen. Es gehöre aber zur Offenheit dazu, die Leichtathletik-WM 2009 angemessen bewerten zu lassen. Nach dem Abschluss der Prüfungen und der Endabrechnungen werde Prof. Maenning sich noch einmal zu den langfristigen Wirkungen äußern.

Wenn im Vorfeld Eintrittskarten verbilligt oder frei abgegeben worden wären, hätte man insgesamt weniger Karten verkauft, denn während der WM seien täglich noch sehr viele Karten verkauft worden. Insofern habe sich die Verkaufsstrategie als richtig herausgestellt. Allerdings hätte er es begrüßt, wenn die Eintrittspreise für Familien mit mehreren Kindern ermäßigt worden wären. Die Entscheidung darüber treffe aber das Organisationskomitee.

Alle Umweltmaßnahmen im Zusammenhang mit der Leichtathletik-WM seien bereits in der Antwort auf eine Kleine Anfrage dargestellt worden. Vom Internationalen Leichtathletik-Verband habe es eine klare Auflage gegeben, eine umweltorientierte Leichtathletik-WM zu organisieren, die vonseiten des Organisationskomitees der Leichtathletik-WM auch berücksichtigt worden sei.

Das Akkreditierungsverfahren werde von den internationalen Verbänden bestimmt. Bei der Bewerbung für eine Veranstaltung müsse Berlin sich bereits zum Akkreditierungsverfahren äußern und bekomme den Zuschlag nur, wenn es die Bedingungen der internationalen Verbände akzeptiere. Bei der Bewertung der Akkreditierungsverfahren stehe immer die Sicherheitsfrage im Vordergrund. Der Senat müsse sich gegenüber

den internationalen Verbänden verpflichten, alles zu tun, um eine größtmögliche Sicherheit zu gewährleisten. Er werde also auch in Zukunft möglicherweise bestimmte Verfahren akzeptieren müssen. Diese Verfahren seien auch international üblich. Die Erfahrungen, die mit der Akkreditierung im Rahmen der Leichtathletik-WM gesammelt worden seien, würden aber bei künftigen Bewerbungen mit in die Gespräche einfließen. Der Senat werde versuchen, sowohl den Sicherheitsanforderungen als auch den datenschutzrechtlichen Bedingungen des Landes Berlin gerecht zu werden.

Die Sportvereine und -verbände müssten auch selbst die Initiative ergreifen, um Mitglieder zu gewinnen. Der Berliner Turnerbund gehe da mit gutem Beispiel voran. Auch der Leichtathletik-Verband werde sich in dieser Hinsicht stärker engagieren müssen. Die Durchführung des Stadionfestes am 22. August werde ebenfalls dazu dienen, Berlin als Stadt der Leichtathletik darzustellen.

Nicht nur die Geschäftsführer der BOC 2009 GmbH sollten gelobt werden, sondern auch der Berliner Sport und insbesondere der SCC Berlin. Ohne den SCC, den Berlin-Marathon und den Halbmarathon wäre es nicht gelungen, den Internationalen Leichtathletik-Verband davon zu überzeugen, die Geher- und Marathon-Wettbewerbe im Zentrum der Stadt durchzuführen. Das Konzept habe für viele Zuschauer und eine besonders gute Atmosphäre während der Wettbewerbe gesorgt.

Der Sport habe sich auch bei der Rekrutierung der Volunteers eingebracht. Viele Sportlerinnen und Sportler aus den Vereinen hätten die Leichtathletik-WM freiwillig begleitet.

Nicht nur in Berlin – Stichwort: Vattenfall-Meeting vor dem Brandenburger Tor – und im übrigen Bundesgebiet, sondern auch auf internationaler Ebene sei im Vorfeld der Leichtathletik-WM geworben wollen.

Der **Ausschuss** schließt die Besprechung ab.

Punkt 3 der Tagesordnung

Antrag der Fraktion der CDU
**Durchführung eines Stadionfestes der Leichtathletik
2010 unterstützen!** [0166](#)
Sport
Drs 16/2637

Vertagt.

Punkt 4 der Tagesordnung

Besprechung gemäß § 21 Abs. 3 GO Abghs
**Bilanz der Olympischen Winterspiele
in Vancouver aus Berliner Sicht** [0185](#)
Sport
(auf Antrag der Fraktion der CDU)

Staatssekretär Thomas Härtel (SenInnSport) berichtet, aus der Sicht des Berliner Senats sei die Teilnahme der 14 Berliner Sportlerinnen und Sportler an den Olympischen Winterspielen in Vancouver erfolgreich gewesen. Jenny Wolf und Katrin Mattscherodt hätten in Vancouver Medaillen erworben. Die Ressourcen im Sportforum Hohenschönhausen, das die beiden Sportlerinnen vorbereitet habe, müssten im Blick behalten werden.

An einem gelungenen Abend sei im „Deutschen Haus“ die Sportstadt Berlin vorgestellt worden. Um Berlin gut zu vermarkten, seien dort auch Kontakte geknüpft worden.

Andreas Statzkowski (CDU) bedankt sich beim Landessportbund für die zugestellte Übersicht. – Beabsichtige der Senat, bezogen auf die Wintersportarten eine Änderung in der Förderung des Leistungssports vorzunehmen?

Nach seiner Information hätten an den Paralympics 2010 in Vancouver keine Berliner Athleten teilgenommen. Seien bei früheren Winter-Paralympics Berliner Athleten dabeigewesen?

Markus Pauzenberger (SPD) hebt hervor, dass sieben Sportler Eliteschulen des Sports besucht hätten. Daran sei zu erkennen, dass solche Schulen dringend in Berlin benötigt würden.

Albert Weingartner (FDP) fragt, ob es Möglichkeiten gebe, die Top-Athleten des Behindertensports noch mehr zu fördern, damit Berlin auch auf diesem Gebiet Erfolge zu verzeichnen habe. Die FDP werde sich in dieser Hinsicht demnächst mit einer Initiative melden.

Clara Herrmann (Grüne) meint, abgesehen von der Paralympics-Frage interessiere sie auch eine Einschätzung zum Fall Claudia Pechstein.

Vorsitzende Karin Seidel-Kalmutzki erwidert, im Sportausschuss habe bereits eine Anhörung zu Doping stattgefunden.

Staatssekretär Thomas Härtel (SenInnSport) fügt hinzu, der Senat habe auch soeben eine Kleine Anfrage zum Thema Claudia Pechstein beantwortet. Allerdings könne der Senat sich nicht im Detail äußern, sondern nur Stellung zu der Frage beziehen, wie der Olympiastützpunkt und der Sport-Gesundheitspark mit den Werten umgegangen seien.

Es sei zutreffend, dass in diesem Jahr keine Berliner Sportlerinnen und Sportler an den Paralympics teilgenommen hätten. Zu der Teilnahme in den vergangenen Jahren könne er momentan keine Auskunft geben. – Der Behindertensport müsse bundesweit mehr gefördert werden, denn erstens sei er erfolgreich und zweitens gelte es, die Defizite der vergangenen Jahre aufzuarbeiten. Diesbezüglich habe er mit Herrn Beucher, dem Vorsitzenden des Deutschen Behindertensportverbandes, bereits Gespräche zu der Frage geführt, welchen Beitrag man auf der Länderebene dazu leisten könne. In Berlin finde bereits ein Runder Tisch „Spitzensport“ statt, wo auf einer der nächsten Sitzungen die Frage erörtert werden solle, wie der Behindertensport in Berlin weiter gefördert werden könne. In diesem Zusammenhang müssten verschiedene Felder betrachtet werden. Es sei einerseits entscheidend, an den bisherigen Erfolgen anzuknüpfen, andererseits könnten möglicherweise neue Strukturen geschaffen werden, die zu noch besseren Ergebnissen führen. Er hoffe, dass man bald auch zu konkreten Ergebnissen hinsichtlich der Teilnahme an Paralympics komme.

Die Förderung des einzelnen behinderten Spitzensportlers sei nicht Aufgabe des Landes Berlin, sondern der Fachverbände. Das Land müsse sich die Frage stellen, wie es die Strukturen, etwa den Olympiastützpunkt, für entsprechende Aktivitäten verbessern könne.

Bezüglich der Förderung des Behindertensports generell sei der Senat auch im Gespräch mit dem Behindertensportverband. Es sei bereits ein Stufenplan zur Unterstützung des Behindertensportverbandes diskutiert worden. Eine gemeinsam getroffene Regelung bedeute einen Zuwachs für die Förderung des Behindertensports.

Zu der ersten Frage von Abg. Statzkowski: Nach den jetzigen Erkenntnissen werde es keine Änderung in der Förderung des Leistungssports bezogen auf die Wintersportarten geben. Allerdings habe der Senat bei der Förderung des Spitzensports immer sowohl die Olympischen Winterspiele als auch die Olympischen Sommerspiele im Blickfeld. Die Frage, wie der Spitzensport sowohl im Winter als auch im Sommer gezielter gefördert werden könne, sei ebenfalls Gegenstand sehr konstruktiver Beratungen des Runden Tisches zum Spitzensport. Im Bereich der Talentsichtung und -förderung zeichneten sich bereits zusätzliche Initiativen ab. Das betreffe auch den Wintersport.

Der **Ausschuss** schließt die Besprechung ab.

Punkt 1 der Tagesordnung

Aktuelle Viertelstunde

1. *Ist es richtig, dass das Forumbad, welches bisher vom Verein Spandau 04 als Vereinsbad genutzt wurde, ein Vereinsbad bleibe? (Fraktion Die Linke)*

Staatssekretär Thomas Härtel (SenInnSport) bejaht die Frage.

2. *Inwieweit ist in der Frage der Umsetzung der Rahmenvereinbarung zur Zusammenarbeit von Schule und Sport an das erfolgreiche Programm „Schule und Verein“ angeknüpft worden, und sind die etatisierten Mittel beim Landessportbund oder bei der Sportjugend angesiedelt worden? (Fraktion der CDU)*

Staatssekretär Thomas Härtel (SenInnSport) antwortet, im Hinblick auf die Grundschulen sei es ein erfolgreiches Programm gewesen. Die Mittel für die Unterstützung des Programms „Schule und Verein“ in der Grundschule seien allerdings in der Senatsverwaltung für Bildung etatisiert.

Hinsichtlich der Sekundarstufe sei festgelegt worden, dass den Schulen Stellen – 3,5 Erzieher- bzw. Sozialpädagogenstellen – zur Verfügung gestellt würden, die für Kooperationsverträge mit Trainern oder Übungsleitern kapitalisiert werden könnten. Der Vertrag für den Sport mit einer Festlegung der Honorare sei am Vortag unterschrieben worden. Zurzeit führe die Senatsverwaltung für Bildung zu diesem Thema Informationsveranstaltungen in den Bezirken durch. Letztlich betreffe das Verfahren nicht nur den Sport, sondern auch andere Organisationen und Vereine, die sich im außerunterrichtlichen Angebot einbringen wollten.

Andreas Statzkowski (CDU) berichtet, er habe am Montag an einer solchen Veranstaltung der Bildungsverwaltung teilgenommen. Treffe es zu, dass der Senat bereits mit der Sportjugend Berlin für den Oberschulbereich feste Kostensätze vereinbart habe, dieses aber nicht für die freien Träger aus dem Jugendbereich gelte und hier noch Verhandlungen ausständen?

Wie beurteile StS Härtel die Tatsache, dass die Mittel bei den Oberschulen nicht beim Landessportbund oder bei der Sportjugend angesiedelt seien?

Staatssekretär Thomas Härtel (SenInnSport) entgegnet, die Mittel für die Sportjugend und die entsprechenden Ausfüllungen seien bei der Bildungsverwaltung etatisiert. Diese gebe die Mittel nach den entsprechenden Vereinbarungen weiter.

Am Vortag seien die Kooperationsvereinbarungen unterzeichnet worden. Als Honorar seien 27,56 Euro festgelegt worden. Der Sport habe sich an den Honorarsätzen orientiert, die die Innenverwaltung festgelegt habe. Wie weit der Stand der Kooperationsverträge mit den anderen Organisationen sei, entziehe sich seiner Kenntnis.

Es gebe aber bereits Vereinbarungen zwischen den Jugendverbänden bezogen auf die Zusammenarbeit Schule und Jugend. Sie bezögen sich generell auf Schule. Auch da gälten bestimmte Honorarsätze. Im Hinblick auf die Zusammenarbeit mit der integrierten Sekundarstufe I bedürfe es noch spezieller Vereinbarungen, die in der Folgezeit sicherlich getroffen würden.

3. *Welche Probleme bestehen bei der Bewilligung der Zuschüsse für das Projekt „Kids in die Clubs“, und wie viele Vereine und Kinder nehmen an diesem Projekt derzeit teil? (Fraktion der FDP)*

Staatssekretär Thomas Härtel (SenInnSport) antwortet, zurzeit nähmen 1 531 Kinder und Jugendliche aus rund 118 Vereinen an diesem Projekt teil. Diesen stetigen Aufwuchs gelte es fortzusetzen.

Die Sportjugend habe 2009 einen Folgeantrag für die Finanzierung des Projekts aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds gestellt. Bei EUREKA, der Zentralestelle für die Bewilligung der Mittel, sei es vorübergehend zu Verzögerungen gekommen. Jetzt sei die Bewilligung jedoch erfolgt.

4. *Wie ist der aktuelle Sachstand der Fanmeile zur WM? (Fraktion der SPD)*

Staatssekretär Thomas Härtel (SenInnSport) erwidert, vom 11. bis zum 18. Juni werde die Fanmeile vor dem Olympia-Stadion stattfinden, vom 23. Juni bis zum Endspiel auf der Straße des 17. Juni. Die Fanmeile habe geteilt werden müssen, weil die Straße des 17. Juni nicht für mehrere Wochen gesperrt werden könne.

5. *Wie bewertet der Senat das Engagement der Bürger Treptow-Köpenicks zum Erhalt der Sportstätte Birkenwäldchen? (Fraktion Bündnis 90/Die Grünen)*

Staatssekretär Thomas Härtel (SenInnSport) entgegnet, er bewerte jedes Engagement von Bürgerinnen und Bürgern zunächst grundsätzlich positiv. In diesem Fall gebe es eine klare Position des Senats. Der Senat habe den vorliegenden Antrag des Bezirksamts Treptow-Köpenick, das Birkenwäldchen zu entwidmen, geprüft. Trotz der Bedenken des Landessportbundes habe der Senat entschieden, dem Antrag des Bezirksamts Treptow-Köpenick zu folgen. Dem Abgeordnetenhaus liege eine entsprechende Vorlage – zur Beschlussfassung – vor.

Punkt 5 der Tagesordnung

Verschiedenes

Siehe Beschlussprotokoll!
